

Der Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen

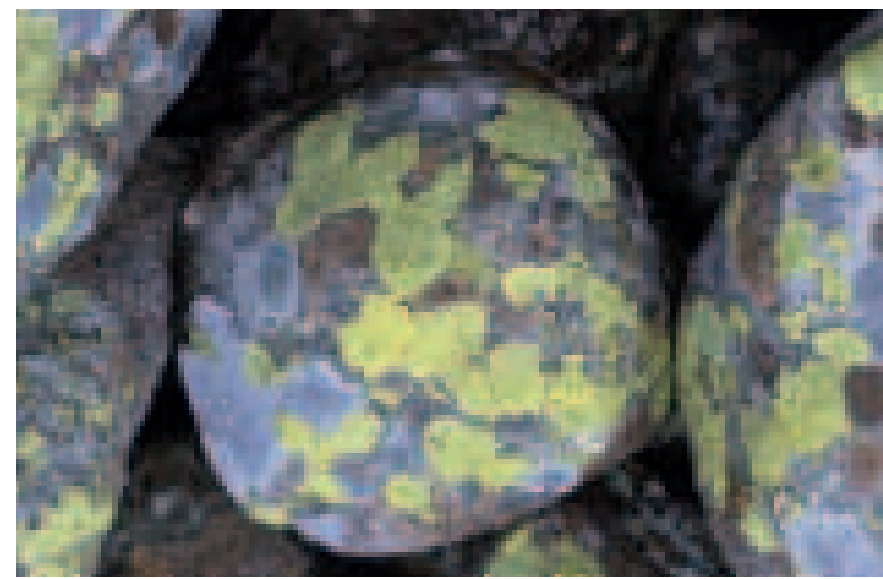
„Schutzgebiet zwischen grünen Tälern und weißen Gletscherriesen“. Zur Erhaltung dieser imposanten und wertvollen (Hoch-)Gebirgslandschaft am Zillertaler Hauptkamm sind im Naturpark harte Erschließungen verboten, dazu zählen vor allem Liftinfrastruktur zur Personenbeförderung, der Neubau öffentlicher Straßen, Lärm erregende Betriebe oder Hubschrauberflüge zu touristischen Zwecken. Mit den benachbarten Schutzgebieten, dem Nationalpark Hohe Tauern sowie dem Naturpark Rieserferner Ahrn bildet der Naturpark mit ca. 2.500 km² den größten Schutzgebietsverbund der Alpen.



Blick vom Schwarzsee Richtung Zillertaler Hauptkamm

Schätze im Naturpark

Gletschervorfelder – Neuland im Gebirge



Blöcke mit Landkartenflechte (*Rhizocarpon geographicum*)

Gletscher sind Pulsmesser des Klimas und stoßen in Abhängigkeit von seiner Entwicklung in Kaltphasen vor und schmelzen in Wärmeperioden. Stößt ein Gletscher vor, transportiert das fließende Eis Gesteins- und Schuttmaterial talwärts und lässt es liegen, sobald er sich wieder zurückzieht. Als Ergebnis bleiben Ablagerungen in der Landschaft sichtbar zurück, die in Form von Wällen, sog. „Moränen“ die maximale Ausdehnung der Gletscherzunge nachzeichnen. Das ist die Geburtsstunde einer neuen und unberührten Urlandschaft – dem Gletschervorfeld. Das Gletschervorfeld ist demnach das vom Gletscher bei seinem Rückzug freigegebene Neuland.

Seit wann gibt es Gletschervorfelder? Zwischen dem 17. und 19. Jh. stießen die Alpengletscher weit vor und erreichten um 1850 ihre nacheiszeitlichen Höchststände, wovon auch die 1850er End- und Seitenmoränen zeugen. Von nur wenigen Wachstumsphasen unterbrochen,

Schild-Sauerampfer (*Rumex scutatus*)



Bach-Steinbrech (*Saxifraga aizoides*)



sind die Gletscher seitdem auf dem Rückzug und geben Jahr für Jahr Vorfeldfläche Preis, speziell seit den 1980er Jahren.

Was passiert nun in diesem steinigen Neuland, das quasi ein „Freilandlabor“ für Forscher ist? Je nach lokalen Verhältnissen (Sonne, Feuchtigkeit) haben sich schon nach wenigen

Jahren Pionierpflanzen etabliert. Neben Blaualgen, Flechten und Moosen auch Blütenpflanzen wie etwa der Rote Steinbrech, das Einblütige Hornkraut, das Alpen-Leinkraut oder das Bergbach-Weidenröschen. Die

Flora (Pflanzenwelt) ist das „Vorkommando“ für die Fauna (Tierwelt), die ebenfalls bereits nach wenigen Jahren das „Neuland“ mit Spinnen, Laufkäfern, Weberknechten und weiteren Kleintieren besiedelt hat.

Wenn auch die Prozesse wegen der Lebensbedingungen im (Hoch-)Gebirge langsam ablaufen, so haben die Tier- und Pflanzenwelt im Gletschervorfeld nach 40-50 Jahren Eisfreiheit eine große Artenvielfalt erreicht und sich weitgehend ihrer Umgebung angeglichen. Gletschervorfelder sind etwas Besonderes und besitzen große Schutzwürdigkeit – nicht nur wegen der Möglichkeit, Folgen des Klimawandels in ihnen zu erforschen! Auch rund um die Hütte können Sie Gletscher und ihre Vorfelder entdecken!



Alpen-Leinkraut (*Linaria alpina*)



Panorama Richtung Zemmgrund mit Schwarzenstein

Adressen

Naturpark Zillertaler Alpen
Sportplatzstraße 307
A-6290 Mayrhofen
Tel. +43/(0) 5285/63601
Fax +43/(0) 5285/63601
e-mail & Internet:
naturpark.zillertal@alpenverein.at
www.naturpark-zillertal.at

Deutscher Alpenverein e.V.
Von-Kahr-Straße 2-4
D-80997 München
Tel. +49/(0) 89/14003-0
Fax +49/(0) 89/14003-23
e-mail & Internet:
info@alpenverein.de
www.alpenverein.de

Oesterreichischer Alpenverein
Sektion Zillertal
Sportplatzstraße 307
A-6290 Mayrhofen
Tel. +43/(0) 5285/63601
Fax +43/(0) 5285/63601
e-mail & Internet:
alpenverein.zillertal@aon.at
www.alpenverein.at/zillertal

